

«Ich öffne Assoziationsräume»

Der Videoinstallationskünstler Arno Oehri im Gespräch

VADUZ – Am 31. Januar um 18 Uhr wird im Kunstraum Engländerbau Arno Oehris Fünfkanal-videoinstallation «the house of pleasures and deceit» eröffnet: Assoziationsräume, die das Fragmentarische von Wahrnehmung spürbar machen. Der Betrachter betritt mit einer multiplen Person durch die Wände des Kunstraums eine endlose Abfolge von Räumen.

• Arno Löffler

Volksblatt: Wie nutzen Sie die Gegebenheiten des Kunstraums?

Arno Oehri: Soviel ich weiss, ist das die grösste Videoinstallation, die es je in Liechtenstein gegeben hat. Der 400 m² grosse Raum ist eine sehr grosse Herausforderung. Der Raum muss wirklich Teil der Installation werden.

Was zeigen die Videos?

Die Aufnahmen entstanden, als ich 2004 artist in residence im Kulturzentrum Nairs war, einem ehemaligen Kurbadehaus aus dem 19. Jh. Man hat alles ausgeräumt. Es gibt nur noch einen grossen Raum mit einem Gymnastikbecken im Boden. Nebenbei ist ein kleiner Raum mit einer Badewanne. Durch das Ausräumen und die Zweckentfremdung hat das Gebäude einen seltsamen Charakter erhalten. Weil dort Ausstellungen gemacht werden, steht überall Zeug herum. Mit dieser Lagerraum-Depot-Situation will ich die Räume verschränken.



FOTO ARNO LÖFFLER

Arno Oehri vermittelte auf fünf Monitoren eine erste Vorstellung von seiner Installation «the house of pleasures and deceit».

Das Gebäude bietet ganz verschiedene Räume: Das Vestibül könnte in einer Klosteranlage sein, andere Teile haben Jugendstil- oder klassizistische Einflüsse. Der Raum mit dem Schwimmbecken, mein Atelier, stellt eine Assoziation zum Wasser her; der mit der Badewanne erinnert an eine psychiatrische Anstalt, er hat etwas Unangenehmes. Das hat mich zu einem Verwirrspiel inspiriert.

Was tun die Protagonisten in dem Gebäude?

Scott Fields, Musiker, und Roger Monnerat, Literat und Liederma-

cher, beide artists in residence in Nairs, sind Projektionsfiguren. Beide sind um die 50, etwa gleich gross, aber komplett verschiedene Typen: Mit denen bin ich einzeln mit der Kamera durch das Gebäude gelaufen, und beide haben das gleiche gemacht. Man geht mit diesen zwei Personen, multipel, in fünffacher Ausführung, durch die Räume.

Verstehen Sie die Projektionen als Durchgänge, als Fenster in einen anderen Raum?

Ja. Ich möchte, dass man wirklich in das andere Gebäude kommt und sich in der Situation verliert. Es

entsteht eine enge Verschränkung, ein «labyrinthisch angelegtes Spiel mit der Wahrnehmung». Es handelt sich nur eine Mischung aus Gefangensein und Trance.

Was ist das für ein Text?

Er beruht auf meinem Tagebuch und Aufzeichnungen für das Projekt. Er suggeriert Handlung, lässt manchmal die Umgebung einfließen und enthält viele Wiederholungen. Ich habe ihn so aufgenommen, dass er wie eine innere Stimme ist, eine innere Projektion.

Warum machen verschiedene Personen das gleiche?

Es geht darum, dass es für mich, wie in der Malerei, nur eine fragmentierte Wahrnehmung gibt. Es geht auch um das Medium: Wer ist das das Original. Wer ist die Kopie?

Empfinden Sie die gezeigte Situation als bedrohlich? Die Musik scheint das anzudeuten.

Scott Fields hat mir seine Musik zur Verfügung gestellt hat. Mit seiner aktuellen Band The Flicks wird er hier am 8. März spielen. Es hat natürlich etwas Bedrohliches. Aber durch die Langsamkeit bekommt es auch etwas Feines, Kontemplatives. Es gibt eine eigenartige Reibung zwischen dem Gefangensein, dem Umherschleichen, dem Suchen. Ich habe darauf geachtet, dass sich dem Betrachter nie etwas aufdrängt, wodurch er keinen Raum mehr hat für Assoziationen. Ich öffne Assoziationsräume.

**VOLKS
BLATT**

DIENSTAG,

24. JANUAR 2006